

Neue Westfälische vom 13./14. November 2010

Eigenes Vereinsheim erkämpft Heimatverein Schildesche feiert 25-jähriges Bestehen / Festschrift mit 60 Seiten

Schildesche. Wenn Klaus-Dieter Kuhnert (71), Gerhard Wagner (73) und Joachim Wibbing (53) zurückblicken, finden sie viele Höhepunkte im Vereinsleben des Schildescher Heimatvereins. „Das Beste ist aber, dass wir seit Januar 2009 endlich ein Vereinsheim haben“, sagt Wagner und spricht damit den übrigen Anwesenden, die jahrelang darum gekämpft haben, aus der Seele. Am heutigen Samstag feiert der Heimatverein sein 25-jähriges Bestehen.



Freuen sich über das Jubiläum: Gerhard Wagner, Klaus-Dieter Kuhnert und Joachim Wibbing (von links) präsentieren die umfangreiche Festschrift. Darin enthalten ist auch das Logo des Heimatvereins Schildesche, das als Schild am Vereinsheim angebracht ist. Foto: Sylvia Tetmeyer

„Bei der Vereinsgründung gab es zunächst Zweifel, ob sich genügend Gleichgesinnte für einen solchen Verein finden würden“, sagt Wibbing. Diese seien jedoch unbegründet gewesen. 52 Interessierte kamen am 12. November 1985 in das evangelische Gemeindehaus, 37 davon traten sofort in den neuen Heimatverein ein.

Die Idee zur Gründung hatte Klaus-Dieter Kuhnert, der sich vor dem Treffen Tipps von Dr. Karl-Heinz Sundermann holte. Den Satz, den der damalige Stadtheimatspfleger einmal gesagt hat, kann der frühere Marketing-Manager nur unterstreichen: „Als Bürger haben wir nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, uns für unsere Heimat einzusetzen“. „Ich war damals fest entschlossen, dem ältesten Stadtteil von Bielefeld mit seiner historischen Bausubstanz einen Heimatverein zu geben“, schreibt Kuhnert im Geleitwort der 60 Seiten starken Festschrift, die ab sofort an die 245 Mitglieder verteilt wird. Dr. Otto Rappold hieß der erste Vorsitzende, 1989 folgte ihm der gebürtige Brandenburger Kuhnert. In den ersten 20 Jahren stellte die Stiftskirche Räume für Veranstaltungen zur Verfügung. Dann gab es wechselnde Unterkünfte.



1991: Bei der 800-Jahr-Feier im benachbarten Jöllenbeck erschien Ursula Tödheide als „Marswidis“. Ihre Stiftsdamen waren Lotte Voß (links) und Margarete Stütner.

Im Margaretenweg verfügt der Verein nun über einen eigenen Versammlungsraum für 60 Personen. „Wir haben in diesem Jahr erstmals das Erzählcafé angeboten“, erzählt Historiker Wibbing. Zweimal im Halbjahr berichten Persönlichkeiten aus dem Ort über interessante Themen. Beeindruckt hat den 53-jährigen der erste Gast – Schwester Carola Kahler vom Konvent der Ursulinen.

„Dabei lauschten 50 Gäste den zweistündigen spannenden Ausführungen“, so Wibbing. Neben Vorträgen gibt es Wanderungen, Betriebsbesichtigungen, Radtouren, historische Rundgänge und Fahrten. Aus der Chronik geht hervor, dass der Vorstand des Heimatvereins maßgeblich dazu beitragen konnte, den früheren Kleinbahnhof zu retten. Ein Ziel ist die Bewahrung historischer Bauten.

Gerne wären die Heimatfreunde selber in das Gebäude eingezogen. Für die Zukunft haben sich die Mitglieder vorgenommen, neue Mitstreiter zu gewinnen. Seit 2003 präsentiert sich der Verein mit einer Homepage im Internet: www.heimatverein-schildesche.de

Feier mit Harfe und Bläserquartett

Als Zauberer an der Harfe wird Friedrich Hacheney bezeichnet. Am heutigen Samstag ist der Künstler bei der Jubiläumsfeier des Heimatvereins zu hören. Außerdem hat sich das Bläserquartett „Brass Unlimitet“ angekündigt. Die Feier mit geladenen Gästen beginnt am Nachmittag in der Veranstaltungshalle „Unter'm blauen Dach“. Neben Bezirksvorsteher Detlev Knabe sprechen Stadtheimatpfleger Hans Klöne und Heimatgebietsleiter Martin Maschke. Beate von Sobbe führt historische Festtrachten vor. (syl)

von Sylvia Tetmeyer

© Neue Westfälische